

# Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **57 (1984)**

Heft 9: **Koordinate 600 der Null-Meridian der Schweiz = Coordonnée 600 le méridien zéro de la Suisse = Coordinata 600 il meridiano zero della Svizzera = Coordinate 600 Switerland's zero meridian**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

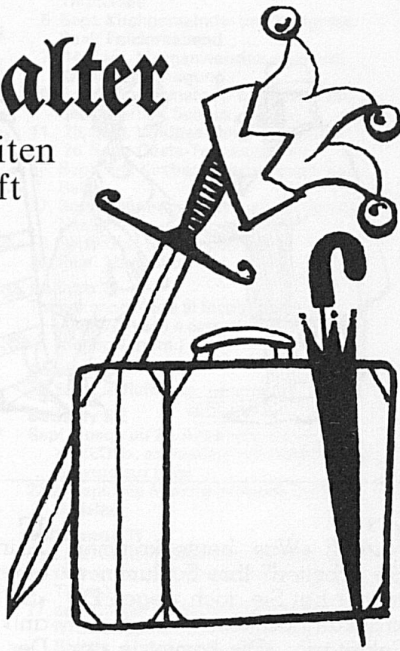
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten  
der Reisezeitschrift  
«Schweiz» 9/1984

Redaktion  
Nebelspalter-Verlag  
E.Löpfle-Benz AG  
Rorschach



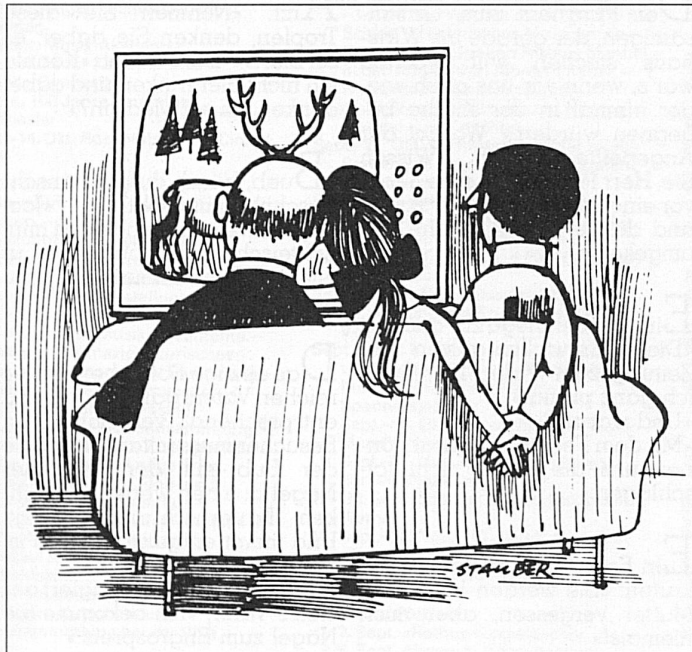
Er hat einen bösen Autounfall. Kommt zu sich, sagt zu dem Mann, der neben ihm steht: «Was ist überhaupt passiert?» «Du bist mit 220 Stundenkilometern in einen Baum gerast.» «Und was soll das Steuerrad in meiner Hand, Herr Doktor?» «Ich bin nicht der Doktor, sondern der Petrus. Und das ist kein Steuerrad, sondern eine Harfe.»

Der Gast: «Fräulein, jetzt waart ich e gschlagni Schtund uf's Ässe!» – Das Serviertöchterlein: «Bravo, bravo! Anderi händ immer eso prässant.»

Arzt: «Händ Sie und Irem Maa scho emol trännti Färiegmacht?» – «Jo, vor vier Jahr. Mir häts sehr guet gfale.» – «Und Irem Maa?» – «Weiss nid, däa isch nonig zugg-choo.»

Er: «Früher warst du schon glücklich, wenn du mich bloss drei Minuten sehen konntest!» Sie: «Daran hat sich auch heute nichts geändert!»

Händ Sie eigetli min Grossvater no känni?» – «Nei.» – «Werum verzeled Sie dänn ali sini Witz?»



Richter: «Wänn Sie scho kei Gält im Sack händ, müend Sie dänn uusgrächnet Kaviar und Schämpis pschtele?» Der Angeklagte: «Was sells, ich käne doch dä Wirt. Däa het mi au aa-zeigt, wänni es Paar Wienerli pschtelt hett.»

Sag, hast du vor mir schon andere Mädchen geküsst?» – «Aber natürlich, es wäre doch eine Frechheit von mir gewesen, dich als Versuchskaninchen zu missbrauchen.»

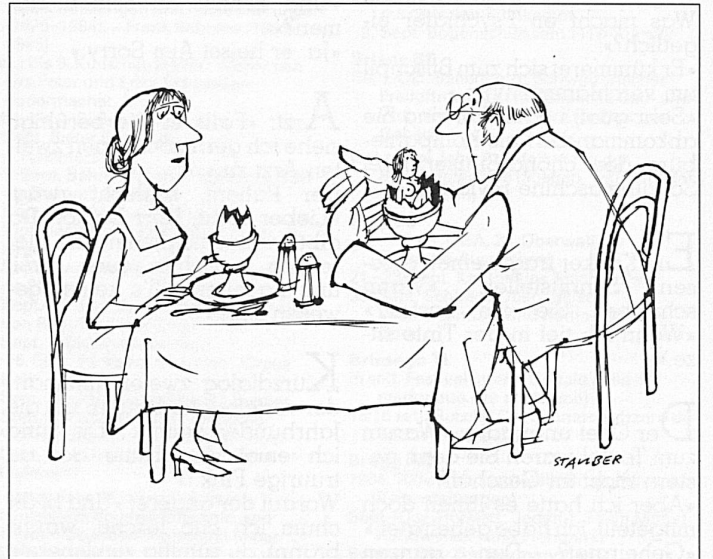
Ein Maler beklagte sich, dass er an einem Tag ein Bild zu schaffen imstande sei, aber ein Jahr brauche, um es zu verkaufen. Ein Kritiker empfahl ihm: «Malen Sie ein Jahr lang an Ihrem Bild, und Sie werden es innerhalb eines Tages verkaufen!»

Chef zum Angestellten: «Leider kann ich Ihnen keine Lohnerhöhung geben, Herr Meier. Aber ich erlaube Ihnen, die Tür beim Hinausgehen kräftig zuzuschlagen!»

Die junge Lehrerin zu einem Mann, der vor dem Schulhaus wartet: «Sind Sie nid de Vatter vo eim vo mine Chind?»

Und wie isch es gsii?» fragt einer einen Freund, der soeben von einer Safari durch die Wüste Sahara zurückgekehrt ist. «Fasch gliich wie bi üüs i de Schwiiz, eifach ohni Bärg und Wald.»

Ein Manager betet: «Lieber Gott, gib mir Geduld. Aber schnell!»



Iren Sohn schtudiert z Gämf? Und was isch er dänn, wän er mit em Schtudium färtig isch?» Der Gefragte seufzend: «Vermuetlich en alte Maa.»

Der Richter: «Zum letztenmal: wo haben Sie den Schmuck geklaut?» Der Angeklagte: «Auf Ehrenwort, den habe ich gefunden!» Und der Richter: «Mir können Sie das nicht weismachen. Mit 30 Vorstrafen findet man keinen Schmuck mehr!»

Die Gattin im Verlaufe einer hitzigen Diskussion: «Schliesslich habe ja ich dich zu dem gemacht, was du heute bist.» Drauf er: «Sehr richtig. Aber gib zu: Ich habe es dir noch nie vorgeworfen.»

Eine junge Amerikanerin wird einem Schweizer vorgestellt, der seine Goldene Hochzeit feiert, und fragt: «Was ist Goldene Hochzeit?»

«Das bedeutet, dass ich mit meiner Elsa fünfzig Jahre lang zusammengelebt habe.» «Das ist schön!» ruft das Mädchen. «Und nun heiraten Sie?»

Besonders geglückt in dem neuen Stück des Autors sind die Banditen», schrieb der Kritiker. «Selbst was sie sprachen, war gestohlen.»

Ein junger Pianist spielte vor. Der Professor wiegte den Kopf: «Sie müssen noch viel üben, bis Sie begreifen, dass Sie kein Talent haben.»

Arzt zum Patienten: «Probiered Sies emol mit däm Medikament und prichted Sie inere Wuche, obs öppis nützt! Ich ha nämli di gliiche Beschwäärde wie Sie.»

Ein Landwirt: «Das Automobilzeitalter hat uns nur einen grossen Vorteil gebracht: die Pferdediebstähle gingen massiv zurück!»

Dirigent Hans von Bülow prägte für die oft umfangreichen Wagnersängerinnen das Wort «Primatonnen».

Feuerwehrleute haben einen Traumjob: sie dürfen sogar während der Dienstzeit Spritztouren machen.

Feldweibel zum Soldaten: «Psychiater sind Sie vo Pruef. Was macht en Psychiater eigentlich?»  
«Er kümmeret sich zum Biischpil um verchlämmti Type.»  
«Sehr guet, i däm Fall sind Sie abkommandiert ufs Kompaniebüro, deet chönd Si üseri zwei Schriibmaschine revidiere.»

Ein Kritiker fragte einen grossen Schriftsteller: «Wann schreiben Sie am besten?»  
«Wenn ich tief in der Tinte sitze.»

Der Chef ungnädig: «Warum zum Teufel waren Sie denn gestern nicht im Geschäft?»  
«Aber ich hatte es Ihnen doch mitgeteilt, ich habe geheiratet.»  
«Geheiratet? Den ganzen Tag?»

Zum 25. Jubiläum sagt der Chef: «Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, Herr Huber. Sie waren immer fleissig, ehrlich und ...» Herr Huber: «Ach, es gibt wohl keine Gratifikation?» Der Chef: «... und intelligent!»

Ein Politiker zu einem bekannten Journalisten: «Als ich Ihnen das letztmal etwas streng vertraulich mitgeteilt habe, war in Ihrer Zeitung kein Wort davon zu lesen!»

Tun Sie etwas für die Umwelt: Werfen Sie gebrauchte SBB-Billette nicht weg – benutzen Sie sie mehrmals!

Der Vater zum schluchzenden Töchterchen, das mit Nachwuchs zu rechnen hat: «Weisst du von wem?»  
«Es war ein Ausländer.»  
«Und kennst du seinen Namen?»  
«Ja, er heisst Aim Sorry.»

Arzt: «Falls es Sie beruhigt, ziehe ich gern noch einen zweiten Arzt zu.»  
Der Patient, schlecht zwäg: «Lieber nicht, Herr Doktor. Da gibt's wenn möglich noch Differenzen zwischen euch zwei, und nachher will's keiner gewesen sein.»

Kurzdialog zweier miteinander verfeindeter Bauern um die Jahrhundertwende: «Dir zünd ich emol dini Hütte aa, du truurige Fink!»  
Worauf der andere: «Und bi dir chum ich cho lösche, wänns brännt, du zünftig versicherete Laferi!»



Chef: «Was, heute kommen Sie arbeiten? Ihre Schlämmutter hat Sie doch wegen Erkrankung abgemeldet!»  
Sekretärin: «Die kommt ja gar nicht draus, das wäre doch für übermorgen gewesen.»

Ein verzweifelter Bürger zu einem pedantischen Beamten: «So nehmen Sie doch Vernunft an!»  
Der Beamte: «Bedaure, es ist verboten, irgend etwas anzunehmen!»



Der Pfarrer zum Ortsansässigen, der gerade ins Wirtshaus stechen will: «Schön wär's, wenn wir uns auch wieder einmal in der Kirche begegnen würden.» Worauf der Angepeilte munter: «Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich sitze lieber vor einem Bier in der Wirtschaft und denke an die Kirche, als umgekehrt.»

Arzt: «Nehmen Sie diese Tropfen, denken Sie dabei, es sei Bier!» – Der Patient: «Könnte ich nicht Bier trinken und dabei denken, es sei Medizin?»

Bueb, häsch du die Fänscherschiibe iitätscht? – «Joo, Bappe, weisch ich ha grad mini Schteischleudere putzt, und uf eimol isch en Schuss loosgange.»

Eine Stubenfliege zur andern: «Diese Entwicklung von der Zeitung zum Video-Text finde ich ganz prima.»  
«Und warum?»  
«Mit dem Fernsehapparat können uns die Leute nicht totschlagen.»

Das einzige Söhnchen ist des reichen Vaters ganzer Stolz und entsprechend verwöhnt. Ein Besucher muss mitansehen, wie der Bub mit dem Hammer Nägel in einen wertvollen antiken Bauernschrank schlägt. Und meint entgeistert: «Das ist aber ein teurer Spass!»  
«Halb so schlimm», reagiert der stolze Vater, «ich bekomme die Nägel zum Engrospreis.»

Ein Feldweibel zu seinen Rekruten: «Sie werden Vater und Mutter vergessen, aber mich niemals!»

